

Wahrung der Authentizität des Nationalratssaales durch behutsame Intervention in den Schwellenbereichen ist ein Grundanliegen dieses Entwurfes.

Die Modernität des Arbeitsmilieus resultiert aus einem entspannten Umgang mit dem Bestand. Großzügiger, leichter, schneller und ständigen Austausch mit seinem Umfeld ermöglichen fließende Raumübergänge und Adaptierung der technischen Infrastruktur auf höchstem Niveau.

1. Der Nationalratssaal

Die Nüchternheit des Saales wird durch ein neues Farbkonzept überhöht. Alle historischen Holzverkleidungen sind Weiß lasiert. Die Saalrückwände auf Sitzungsebene und Galerie mittels Stützen aufgelöst und mit vorgesetzten Glas-Holz Lambarien umhüllt (siehe Detail). Zusammen mit der weißen Marmorverkleidung und der Milchglasdecke entsteht eine diaphane Hülle.

185 Abgeordnetensitzplätze und Pulte werden aus Rindskernleder in voller Hautstärke chromfrei gegerbt. Ein bereits erprobtes System (siehe Detail). Die Naturlederoberfläche und ein kamelbrauner Teppichboden verleihen dem Saal eine vornehme frische Atmosphäre. Die zurückhaltende Farbkonzeption rückt die Personen in den Mittelpunkt des Geschehens und - macht schlank.

Das bereits 1956 vorgeschlagene Konzept der Loslösung vom Farbenkanon des Historismus ist konsequent fortgesetzt.

Visuelle Kommunikation mit der Außenwelt erlaubt ein hochtransparentes Deckenfeld über der gesamte Länge des Präsidiums. Klarglasdeckenflächen sind ausschließlich nordbelichtet. Damit ist die Blendfreiheit für das Präsidium gewährleistet (sh Schnitt).

Die Quadrigen (bronzene Streitwagen) am Dach des Parlaments werden auch im Sitzungssaal wahrnehmbar.

Über den Abgeordnetenplätzen befindet sich eine Milchglasdecke die aus akustischen Gründen mit einer gekrümmten Untersicht ausgebildet ist. Die Zweischaligkeit der Glasdachkonstruktion wird beibehalten. Südseitige Aussendachflächen sind mit Tageslichtumlenksystemen aufgerüstet um Überhitzungen zu vermindern.

Rollstuhlfahrer erreichen das Rednerpult über eine Rampe die bis ins Couloir und wahlweise auch zur Präsidentenbank führt. Der Doppelboden der ersten drei Sitzreihen ist schalenförmig ausgebildet. Die zweite Sitzreihe ist verbreitert und zur Gänze rollstuhltauglich. Sie übernimmt auch eine wichtige Verteilerfunktion.

Tisch und Bestuhlung der Abgeordneten bestehen aus einem flexiblen Stecksystem das je nach Clubstärke variabel anordenbar ist (sh. Deutscher Reichstag). Alle Oberflächen mit Hautkontakt haben eine Naturlederoberflächen (Beschreibung sh oben).

Der Stuhl kann jederzeit horizontal, vertikal und in der Neigung verstellt werden. Es sind maximal 3 Stühle zu passieren.

Tische verfügen über einen ledernen Rollkasten zum Versperren von Utensilien. Im geschlossenen Zustand kann die Abdeckung auch als Schreibunterlage dienen da sie verformungsstabil ausführbar ist.

2. Das Präsidium

Bestehende Stiegenhäuser beiderseits des Präsidiums werden abgebrochen, die Mauerscheiben zum Saal hin gekürzt. Freiwerdende Raumkubaturen in den Obergeschoßen bleiben unverbaut. Der Saal wirkt großzügiger. Das traditionelle Erscheinungsbild bleibt weitestgehend erhalten.

Blickbeziehungen sind uneingeschränkt. Eine geringfügig modifizierte Präsidentenbank ist auf das Gangniveau des 1.Obergeschosses angehoben. Präsidium und Regierungsbank verbindet eine Rampe und führt von dort zum Abgeordnetenrednerpult. Rollstuhltauglichkeit ist gegeben. Berater und Regierungsbank sind getrennt.

3. Das Couloir

Das Couloir übernimmt weitestgehend Erschließungsaufgaben und dient als Kommunikationszone mit Mitarbeitern und Medienvertretern. Die Wand zum Sitzungssaal ist schallabsorbierend und transparent.

4. Die Aufenthaltsräume

Alle Aufenthaltsräume und Besprechungszimmer sind über fünf Zugänge vom Couloir aus erschlossen. Sie sind natürlich belichtet. Im Bedarfsfall sind Räume zusammenschließbar. Der große Aufenthaltsraum kann im Bedarfsfall auch der Präsidentenloge zugeordnet werden. Die Räume sind off-record Zonen und einfach vom Couloir abtrennbar.

5. Der Balkon

Ist über das Vestibül vom Schmerlingplatz aus direkt zu erreichen. Für 43 Gäste und 77 Journalisten sind Sitzplätze verfügbar. Zusätzlich werden 56 Stehplätze angeboten. Der Komfort der Sitzplätze und die Sichtkurven sind deutlich verbessert. Fussbodenaufbauten sind erhöht, das Geländer um 10cm abgesenkt, ein Fallschutz in Form einer Glasbrüstung ausgebildet.

Den Journalistenplätzen sind back office Zonen direkt zugeordnet. Toiletten sind für Gäste beim Aufenthaltsraum am Balkon eingerichtet. Journalistentoiletten sind behindertengerecht über ein neues westseitig liegendes Zwischengeschoss auf Galerieebene erreichbar.

6. Die Galerie

Durch den Wegfall der bestehenden Deckenkonstruktion (sh Statik) ist es möglich die Galerierückwand ebenso aufzulösen wie die Saalrückwand auf der Sitzungsebene. Die Sitzplatzanzahl ist auf 340 zuzüglich 50 Stehplätze erhöht.

Um die Sichtverhältnisse zu verbessern und um Unfälle infolge von zu steilen Rängen zu vermeiden ist es nötig die Galeriedecke geringfügig zu kürzen. Die Belichtungssituation für den gesamten Saal und angrenzende Bereiche wird so verbessert.

Um die Galerieränge herum führt Außen eine Rampe bis ins Dachgeschoß, wo man eine Gastronomie einrichten könnte. Auch bei laufenden Sitzungen können Gruppen am Saal vorbeigeführt werden ohne die verweilenden Galeriebenutzer zu stören.

Eine Vielzahl von interessanten Blickbeziehungen eröffnen sich dem Besucher. Im Bereich der Galerie blickt man durch die diaphane Wand in den Saal. Wenn man die Rampe weitergeht kann man durch das transparente Deckenfeld über dem Präsidium in das Plenum sehen. Zwei Informationszentralen liegen am Weg. Eine für Gruppen bis zu 50 Personen über der Präsidentenloge und eine im Dachraum über dem Plenum wo eine 40 Meter lange Wand für Projektionen zur Verfügung steht.

Die um die Galerie führende Rampe ist über Stiegen und Lift an die Balkonebene angebunden. Es entstehen Rundwege welche aus den Besucherzentren kommend wahlweise in jeder Ebene begonnen werden können. Dies ist auch für mehrere Gruppen möglich. Auf allen Rängen befinden sich mehrere behindertengerechte Sitzplätze.

7. Statisch konstruktives System

Der gesamte Dachstuhl über dem Nationalratssaal und die Galeriedecke werden erneuert, das äußere Erscheinungsbild wird beibehalten. Für Stahlkonstruktionen können so hochfeste Stähle eingesetzt werden welche eine schlanke ökonomische Konstruktion ermöglichen. Alle Glas- Akustik- Geschossdecken der Galerie werden direkt von einer die gesamte Saaltiefe überspannenden Stahlbinderkonstruktion abgehängt. Ob dadurch die Stützen im Couloir entfernbar sind bedarf genauerer Untersuchungen.

Alle weiteren Unterfangungs- und Auswechslungsarbeiten im Bereich des Sitzungssaales erfolgen durch konventionelle Stahlbetonkonstruktionen.

Wirtschaftshof 2+3 werden mit einer Netzwerkschale überspannt. Diese Konstruktion garantiert ein Optimum an Transparenz. Die historischen Fassaden bleiben über alle Geschoße zusammenhängend wahrnehmbar. Durch seine Lage ist das Problem der Überhitzung kalkulierbar.

8. Technische Gebäudeausrüstung

Der Bereich des Plenarsaales des Nationalrates, sowie die umliegenden zu beplanenden Wettbewerbsgebiete, sollen in Bezug auf die technische Gebäudeausrüstung adaptiert und optimiert werden.

Die bestehenden Energiezentralen (Heizung, Lüftung, Kälte) sollen für die Adaptierungen im Bereich des Plenarsaales herangezogen werden.

Erweiterungen der Anlagenkapazitäten sind nicht vorgesehen.

In Ergänzung zum architektonischen Konzept für das geplante Bauvorhaben wird ein Konzept für die technische Gebäudeausrüstung überlegt, welches hohe Anforderungen im Hinblick auf Energieeffizienz und günstige Betriebs- und Wartungskosten erfüllen kann.

Dementsprechend soll ein Konzept aufgebaut werden, welches neben den zu erfüllenden hohen haustechnischen Anforderungen, natürliche Ressourcen schonend nutzt.

Adaptierung am Bestand:

Das gemauerte Luftkanalsystem soll weitgehend für die Luftführungen des Plenarsaaes und der umliegenden Bereiche verwendet werden. Wie vorgeschlagen ist die Aufbringung von abriebfesten Beschichtungen in den gemauerten Luftkanälen durchzuführen.

Umfassende Adaptierungen sind im Zusammenhang mit dem Brandschutzkonzept durchzuführen. Nicht gemauerte Luftkanäle werden komplett erneuert und an die neuen Anforderungen angepasst.

Lüftungstechnik:

Die Zuluft für den Plenarsaal soll an die neuen Bestuhlungen der Abgeordneten herangeführt werden. Zusätzlich soll in den Rängen, sowohl an den Balkonen als auch in der Galerie, die Zuluft in Form von Quellluft bis zu den Personen geführt werden. Die Quellluftauslässe sollen zu diesem Zweck in die Stufenkonstruktionen eingebaut werden. Die Auslegung der Quellluftauslässe soll so erfolgen, dass keine Zugerscheinungen durch die einquellende Luft entstehen.

Die Abluftführung kann weitgehend unverändert bleiben.

Die Zuluft einbringung soll in Bezug auf die Luftqualität und die Raumkonditionierung bedarfsabhängig erfolgen.

Um die Energieeffizienz zu steigern könnte die bestehende Wärmerückgewinnung, welche über ein Kreislaufverbundsystem verfügt, dahingehend geändert werden, dass die Abluft über einen Wärmepumpenkreislauf abgekühlt wird und mit hoher Effizienz die Frischluft im erforderlichen Ausmaß erwärmt.

Zur Vorkühlung der Zuluft könnte eine adiabate Kühlung vorgesehen werden. Die entsprechende Anlagentechnik könnte in die gemauerten Zu- und Abluftkanäle eingebaut werden. Die adiabate Kühlung über die Nutzung der Verdunstungskälte von Wasser weist sehr geringe Betriebskosten auf und kann den Großteil der Betriebszeit kostengünstige Klimakühlenergie bereitstellen.

Für die neuen zu belüftenden und zu konditionierenden Gebäudebereiche ist eine neue Lüftungstechnik vorzusehen, welche mit hocheffizienter Wärmerückgewinnung ausgestattet werden soll. Für die Heiz- und Kühlenergieversorgung soll die bestehende Technik verwendet werden.

Heizungstechnik:

Die Beheizung des Plenarsaaes und der umliegenden Gangbereiche (Couloir), soll wie bisher unverändert über die Lüftungsanlagen erfolgen.

Diverse Nebenräume können wie bisher mit Radiatoren beheizt werden.

Regelungstechnik:

Die bestehende Regelungstechnik scheint in gutem Zustand zu sein. Durch entsprechende Adaptierungen kann die bestehende Regelungstechnik an die Anforderungen der Gebäudetechnik angepasst werden.